

aber in einem beinahe weichen Zustande gefunden wurde. Das Stück ist drei Zoll lang, gegen zwei Zoll breit, flach rundlich, gegen Aussen tief honiggelb, im Innern gelblich-weiss durchscheinend und vollkommen homogen. Auch ein Stück fossiles Holz von Hermanitz in Schlesien, ebenfalls beim Baue der Kohlenbahn gefunden.

Weiter theilte Herr v. Hauer den Inhalt einer von Herrn Obergespan L. v. Vukotinovich in Agram eingesendeten Abhandlung „über das Vorkommen der Kohle in Croatien“ mit, in welcher insbesondere auf die hohe Wichtigkeit der erst neuerlich aufgeschlossenen Kohlenflötze des Kravarskoer Hügellandes südlich von Agram, welche die reichhaltigste Ablagerung fossilen Brennstoffes in ganz Croatien darstellen dürften, aufmerksam gemacht wird. Die Abhandlung selbst wird im nächsten Hefte unseres Jahrbuches abgedruckt werden.

Herr Director Haidinger berichtet noch über mehreres Einzelne aus früheren Correspondenzen und Mittheilungen, die uns zukamen.

So über das photographisch gewonnene schöne Gletscherbild unseres hochgeehrten Freundes Professor Fr. Simony (etwas über 7 Zoll hoch, 11 Zoll breit), von dem das Original in Aquarell ausgeführt, 7 Fuss hoch 10 Fuss breit in der Vor-Ausstellung in unseren Räumen der k. k. geologischen Reichsanstalt so vielen Beifall fand; „ich darf mit hoher Befriedigung für meinen hochverehrten Freund beifügen, namentlich von Seiner k. k. Apostolischen Majestät unserem Allergnädigsten Kaiser und Herrn. In London erwarb ihm das Bild eine Ehrenmedaille. Es stellt bekanntlich alle Phänomene der Gletscherwelt zwischen den Felsgebirgen, die Firnen, Gletscherströme mit ihren Spaltungen, Moränen und Anderes in kunstvoller Uebersicht dar, ohne ein eigentliches „Porträt“ einer gewissen Gegend zu sein. Uns muss diese höchst anziehende Gabe des Talentes unseres Simony in vielfacher Beziehung wichtig erscheinen, wenn wir uns gerade in der jetzigen Jahreszeit in Erinnerung rufen, dass seine Gletscher- und anderen bildlichen Naturstudien des Dachsteinstockes, nebst Mittheilungen von Franz Ritter v. Hauer und Dr. Siegfried Reissek den Inhalt einer Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften (27. April 1847) bildeten, der ersten, von welcher der erste gedruckte Bericht (in der Wiener Zeitung vom 6. Mai) erschien. Möge wenigstens aus unserem Mittelpuncte der Anerkennung das auch in London hochgeehrte Verdienst Simony's einen Ausdruck wahrer Sympathie finden, auf die er wohl von allen Seiten Anspruch hat.

Aus jener ersten Zeit unserer Entwicklungen erwarten wir demnächst einen alten Freund und Arbeitsgenossen, Herrn A. von Morlot zum Besuche, vielleicht zu unserer nächsten Sitzung am 16. Juni, der sich in der Zwischenzeit so hohes Verdienst erworben in den Studien, welche unserer vorhistorischen Zeit während des Bestehens des Menschengeschlechtes und unmittelbar vor demselben angehören, und dem nun bei seinen Forschungen nach Pfahldörfern in unseren oberösterreichischen Seen wir den glänzendsten Erfolg wünschen.

Für Mittelpuncte der Anerkennung bleiben wir wohl weit hinter jenen in London zurück. So fand in dem gegenwärtigen Jahre, wie wir diesen Act so gerne jedes Jahr verzeichneten, in der geologischen Gesellschaft die Zuerkennung der Wollaston-Medaille, an unsern grossen praktischen Forscher der Bildung des Gebirgsbaues der Erde in seinen Gesteinarten, Professor Gustav Bischof statt, für seine der Geologie geleisteten Dienste, namentlich in seinem „Lehrbuch der chemischen und physikalischen Geologie“ entwickelt. Das Ergebniss des Wollaston-Donation-Fund erhielt unser trefflicher Freund und Col-

lege als Adjunct der kaiserlichen Leopoldino-Carolina, Professor Dr. Senft in Eisenach für seine wichtige „Classification und Beschreibung der Felsarten“, deren Zusammenstellung ihm den Demidoff'schen Preis jener Akademie der Naturforscher brachte, unterstützt durch seine neuen Arbeiten, „die Humus-, Marsch-, Torf- und Limonitbildungen“, das auch wir ihm aus der Zeit der letzten Karlsbader Versammlung verdanken.

Ich darf es nicht unterlassen, hier über einen Gegenstand, der uns sehr nahe berührt, aus dem Bürstenabzuge des Sitzungsberichtes der geologischen Gesellschaft vom 22. April, den ich Herrn Grafen A. Marschall danke, ein Wort zu sagen. Dieser Bericht sagt: „Sir Roderick Murchison besprach die Frage des Parallelismus der silurischen Gebirge Böhmens mit denen von Grossbritannien, indem er darauf aufmerksam machte, dass die österreichische geologische Landesaufnahme, deren neue Karte er vorlegte, nur für diesen Einen Fall die Farbentöne der geologischen Aufnahme von Grossbritannien angenommen hatte; und er bemerkte, dass seiner Ansicht nach ein zu genauer Parallelismus innerhalb der Unterabteilungen angenommen worden sei, und dass der Parallelismus nur für die grossen Gruppen, wie Unter- und Obersilurisch behauptet werden könne, vielleicht mit einer möglichen Interpolation eines Mittelsilurischen“¹⁾. Es hat in dieser Stelle das Ansehen, als ob von unserer Seite eine zu scharfe Parallelsirung der böhmischen und britischen Silurschichten versucht worden wäre. Wir haben dies nie versucht, oder behaupten wollen. Aber wir haben allerdings Ein Exemplar unserer Kartensectionen, unter Herrn Bergrath Lipold's Vermittlung, mit den in London gebräuchlichen Silurfarben malen lassen, und dabei uns streng an die von Sir Roderick Murchison selbst mündlich an Lipold ertheilten Nachweisungen gehalten. Wir stimmen vollständig mit der Ansicht überein, dass man vorläufig mit vollständiger Sicherheit nur Herrn Barrande's Nachweisungen der Obersilurischen und der Untersilurischen Complexe folgen darf.

Am 23. April schon hatte ich von dem hochverdienten Forscher in den ältesten Resten menschlichen Kunstfleisses, Herrn Boucher de Perthes von Abbeville, das Blatt des „Abbevillois“ vom 18. April erhalten, mit der so wichtigen Nachricht von dem Funde eines halben Kiefers, einem Individuum des Menschengeschlechtes angehörig. Mein hochgeehrter Freund, Herr k. k. Berg-rath Franz Ritter v. Hauer, gab eine Nachricht darüber in unserer Akademiesitzung vom selben Tage. Doch wollte ich nicht fehlen, auch für unser Jahrbuch diese Thatsache festzubalten, was für den heutigen Tag verschoben blieb. So eben erhalte ich von der Post ein zweites Blatt des Abbevillois vom 15. Mai, durch die freundliche Gewogenheit meines trefflichen Gönners Herrn Boucher de Perthes. Es hatten sich Stimmen des Zweifels an der Authenticität des Kiefers erhoben. Namentlich war Herr Falconer in London zweifelhaft geworden. Herr de Quatrefages in der Pariser Akademie hielt fest an der früheren Ansicht. Vielfältige angeregte Correspondenz folgte. Eine Anzahl gewiegter Forscher vereinigte sich zu einem wissenschaftlichen Congress in Abbeville in den Tagen des 11., 12. und 14. Mai, um die Frage der Authenticität dieses

¹⁾ *Sir Roderick next adverted to the question of the parallelism of the Silurian Rocks of Bohemia with those of Britain, pointing out the Austrian Geological Survey, whose new map he exhibited, had adopted, for this occasion only, the colours used by the Geological Survey of Great Britain; and he stated his belief, that too close a parallelism between the subformations had been attempted, and that the parallelism of such large groups only as Lower and Upper Silurian, as proposed by Barrande, with a possible interpolation of „Middle Silurian“.*

menschlichen Kiefers gründlichst zu studiren. Es werden die folgenden Herren aufgezählt: Milne-Edwards, Mitglied des Instituts, Decan der Facultät der Wissenschaften, de Quatrefages, vom Institut, Professor am Museum d'histoire naturelle, E. Lartet, Mitglied der geologischen Gesellschaft von Frankreich, A. Delesse, Bergingenieur, Professor der Geologie an der École normale, Marquis de Vibray, vom Institut, E. Hebert, Professor der Geologie an der Sorbonne, J. Desnoyer, vom Institut, Bibliothekar am Museum d'histoire naturelle, der Abbé Bourgois, Professor der Geologie am Collegium von Pont-Levoy, Med. Dr. F. Garrigon, Mitglied der geologischen Gesellschaft Frankreichs, Albert Gaudry, vom Museum d'histoire naturelle, J. Delanoue, Mitglied des Antiquar-Vereines von Frankreich, Alphonse Milne Edwards; von Engländern die Herren Dr. Falconer, F. R. S. und F. G. S., Joseph Prestwich, F. R. S. und F. G. S., Professor G. Busk, Mitglied m. g. G. ¹⁾ — Ein gemeinsames Protokoll, einstimmig angenommen, erkannte am 13. Mai,

dass der Kiefer, von Herrn Boucher de Perthes am 28. März bei Moulin-Guignon gefunden, in der That fossil ist,

dass ihn Herr Boucher de Perthes selbsteigenhändig aus einer nicht remaniirten Schicht herauszog,

dass die Kieselhacken, welche man für von den Schottergräbern verfertigte bezeichnet hatte, wirklich jener alten Zeitperiode angehören.

Die Forscher der beiden Nationen haben sich zu Herrn Boucher de Perthes *in corpore* verfügt, um ihm dieses Ergebniss anzukündigen und ihm ihre Glückwünsche darzubringen.

Die Thatsache der Auffindung eines menschlichen Kiefers ist nun nicht mehr bestreitbar und ein wohlverdienter Lohn für Kenntniss und Beharrlichkeit für Herrn Boucher de Perthes selbst, der so lange schon für die Echtheit und das hohe Alter dieser Überbleibsel menschlichen Kunstfleisses in die Schranken trat, und nun ein Ueberbleibsel des Menschen selbst gefunden hat.

Ich darf wohl in dem Kreise von Freunden des Fortschrittes der Wissenschaft, wenn er auch in erster Linie der geologischen Kenntniss des Vaterlandes geweiht ist, zweier Werke gedenken, deren Widmung von hochgeehrten Freunden mir die Pflicht des öffentlichen Dankes auflagt, eine gewiss hoch erwünschte.

Das erste derselben ist das Prachtwerk, Folio, bei Karl Gerold und Sohn, „Beiträge zur Morphologie und Biologie der Familie der Orchideen“, von dem gegenwärtigen thatkräftigen Generalsecretär der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien, Herrn J. G. Beer, das Ergebniss vieljähriger Anstrengungen in dem Besitz und der Pflege der Orchideen, dem Studium ihrer Lebensverhältnisse, mehr als 160 Species nach Früchten und Samen hier abgebildet, durch den kenntnissreichen Forscher selbst, die Untersuchungen unter dem Mikroskope bei hundertfacher Linearvergrößerung, weitaus die meisten vor Beer noch von Niemanden gesehen, von ihm erst durch künstliche Befruchtung erzielt, welche letztere, wie Darwin so schön dargethan, im natürlichen Zustande die Gegenwart und Beihilfe von Insecten erheischt. Das Ganze ein wahres Ehrendenkmal für den Verfasser, dem ich zu dem innigsten Danke für das freundliche Wohlwollen verpflichtet bin, mit welchem er auch meinen Namen diesem Denkmale gerne einschreiben wollte, mit dem so schmeichelhaften Zusatz: „dem rastlosen Förderer der Naturwissenschaft in Oesterreich,“ eine Bezeichnung, der ich dem Wunsche nach wohl beipflichte, welcher aber die That nur zu oft nicht gewach-

¹⁾ Auch Herr Carpenter war gegenwärtig.

sen ist. Dieses schöne Werk ist aber auch ein glänzendes Wahrzeichen für die unabhängige Entwicklung wissenschaftlicher Neigung und Thatkraft in unserem Österreich, in unserem Wien. Nur wenn es in das Herz der Bevölkerung dringt, ist das Loos der Wissenschaft gesichert.

Das zweite Werk, eben erst vor wenigen Stunden für die k. k. geologische Reichsanstalt und für mich selbst erhalten, ist das von Herrn Dr. Otto Buchner (Leipzig, bei W. Engelmann): „Die Meteoriten in Sammlungen, ihre Geschichte, mineralogische und chemische Beschaffenheit.“ Mit wahren Danke muss ich das freundliche Wohlwollen erkennen, mit welchem Herr Dr. Buchner meinen hochgeehrten Freund Hörnes und mich in einer gemeinsamen Widmung umfassen wollte. Möchte es uns beschieden sein, noch ferner erfolgreich mit ihm in dieser anregenden Abtheilung wissenschaftlicher Forschungen zu wirken. Von 59 öffentlichen und 30 Privatsammlungen ist die Anzahl der Falltage und Fundstätten gegeben. Noch steht Wien voran mit 194 (seitdem auf 200 gestiegen), gegenüber Herrn R. P. Greg mit 191, und dem britischen Museum mit 190. Wo die materielle Kraft so sehr vorwaltet, wie in dem britischen Museum mit seinen grossen Bewilligungen, mit seiner einflussreichen Nationalstellung kann das spätere Ergebniss des Gewinnes der ersten Stelle für London nicht zweifelhaft sein. Möchte doch stets wahres, collegialisches Wohlwollen seine Ausübung in der Leitung grosser Museen finden. Wir müssen unsern schwachen materiellen Kräften nur wissenschaftliche Hingebung weihen. Herrn Dr. Buchner's Werk wird uns lange ein wahres „Handbuch“ vorstellen.

Eben hatte Herr Director Hörnes Exemplare des neuen Verzeichnisses des k. k. Hof-Mineraliencabinet's, mit vollen 200 Falltagen und Fundstätten zur Vorlage übergeben.

Von den hochgeehrten Freunden Dr. C. A. Dohrn und Dr. Behm kamen auch uns Einladungen zu dem Besuche der diesjährigen achtunddreissigsten Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Stettin. Von den Theilnehmern an unseren eigenen Arbeiten wird es die Austheilung derselben nicht gestatten, dass wir persönlich an der Versammlung theilnehmen, doch werden wir gerne jede Veranlassung benützen, um den wahrscheinlich dort sich versammelnden näheren Freunden unsere treue Erinnerung darzubringen.“

Zahlreiche in der letzten Zeit erhaltene Sammlungen von Druckschriften wurden vorgelegt. Unter denselben das erste Heft der „Mittheilungen des österreichischen Alpenvereines“, redigirt von Edmund v. Mojsisovics und Paul Grohmann, Schriftführern des Vereines.
